

## Meteoritenfälle in Bayern

### 1869 bei Krähenberg (Pfalz)

Bayern hätt' ihn sich gern einverleibt

Stand: März 2016

Vier Monate vor Baubeginn von Schloss Neuschwanstein erhält Ludwig II. ein himmlisches Zeichen in Gestalt eines Meteoriten. Doch der Klumpen landet in der damals bayerischen Pfalz – und die Pfälzer wollen ihn partout behalten.

Der Meteorit fiel auf die damals zu Bayern gehörende Pfalz. Es gab große Diskussionen, da der Landrat der Pfalz den Meteoriten nicht für die Residenzstadt München herausrücken wollte – nicht mal ein kleines Stückchen von 5-6 Gramm. Durch ein Schreiben übte der berühmte Mediziner und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Max von Pettenkofer Druck auf den (pfälzer) Geophysiker und Polarforscher Georg von Neumayer aus. Dies hatte immerhin zur Folge, dass 1 cm<sup>3</sup> für München abgegeben wurde. Wie viele andere Meteorite in München wurde jedoch auch dieser im Krieg zerstört – während der Hauptteil den Krieg unbeschadet in der Pfalz überstand. Die auffälligste Besonderheit des Krähenberg-Meteoriten sind seine ausgeprägten Regmaglypten. Das sind Schmelzstrukturen auf der Oberfläche, die häufig an Daumenabdrücke erinnern. Der Meteorit aus der Pfalz befindet sich heute im Geoskop-Umweltmuseum auf Burg Lichtenberg in Thallichtenberg/Pfalz; eine Replik liegt im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim.

#### Steckbrief

Offizieller Meteoriten-Name	Krähenberg
Lokalität	Lkr. Südwestpfalz, Rheinland-Pfalz 7°27'57" E, 49°19'37"N
Fallzeit	5. Mai 1869, 18:32 Uhr
Beschreibung	14,75 kg, 30 x 18 cm, rund 90% erhalten Chondrit (LL5)
Herkunft	Asteroid Itokawa?
Authentizität	sicher



Krähenberg- Meteorit in einer Ausstellung in München, 2012

#### Fallbericht

Eine sehr anschauliche Fallbeschreibung stammt von **Georg von Neumayer**: „Am Abende des 5. Mai letzthin wurden die Bewohner eines kleinen Dörfchens der Pfalz, Krähenberg, durch einen dumpfen Knall und ein donnerähnliches Getöse erschreckt. Man mag wohl mit Recht sagen, daß in einem große Theile der Süd-Pfalz das Geräusch vernommen wurde und Befürchtungen über eine etwaige Katastrophe entstanden. Man sprach von dem Explodieren eines Pulverthurms in der französischen Grenzfestung Bitsch, von einer Kanonade in Landau oder Gernersheim etc. Nur die Bewohner von Krähenberg sollten über die wahre Ursache nicht lange im Zweifel sein, denn das donnerähnliche Getöse endete mit einem fürchterlichen Schlage, den eine auf den Boden fallende Masse verursachte; und da zwei Männer unmittelbar in der Nähe waren, ein kleines Mädchen kaum einige Schritte von der Stelle weg, so war die Ursache des vorangegangenen Lärms bald ermittelt. Die Männer, Ortsbewohner von Krähenberg, sprangen zur Stelle, so sie die Erde hatten in die Höhe geschleudert gesehen, und kaum 7 oder 8 Minuten nach dem Ereignisse lag ein warmer Stein von 31 ½ Pfund in den Händen des einen derselben, Heinrich Lauer. Der Stein, obgleich noch warm, verursachte übrigens den Händen nicht die geringste Pein.“

Über die Art des Geräusches schreibt Neumayer auch einige Berichte von Bewohnern der Umgebung auf, wie beispielsweise *„viele der Bauersleute sagten, sie hätten geglaubt, die Eisenbahn sei in Homburg in die Luft gesprungen und käme Dampf auslassend von oben herab [...] Wie schon bemerkt, wurde der Knall in der ganzen südlichen Pfalz vernommen – und zwar in einem Umkreis von 10 geogr. Meilen um den Ort des Aufpralls, und hatte in größerer Entfernung mehr den Charakter eines Kanonenschusses und das Rollen dumpfen Donners.“*

## Literatur

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2012): Nicht von dieser Welt. Bayerns Meteorite. 52–55, Augsburg (LfU).

NEUMAYER, G. v. (1869): Der Meteorit von Krähenberg. – Wiedergegeben in POKROWSKY, P (HRSG.) (2009): Georg von Neumayer – Geophysik zwischen Pfalz und Antarktis. – NAWI-Schriftenreihe, 4, 4–22, Zweibrücken.